

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Laupersdorf, Limbach, Lohy, Mohorn, Mültz-Notzsch, Münzig, Neufischen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Notzsch, Notzschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spedtschanden, Tanneberg, Taubenschlag, Unterndorf, Wilsdruff, Wilsdruff, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

No. 84.

Donnerstag, den 21. Juli 1910.

69. Jahrg.

### Bekämpfung der Nonne.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. April dieses Jahres werden die Waldbesitzer und Besitzer von Obst- und sonstigen Laubbäumen im Amtshauptmannschaftlichen Bezirke erneut aufgefordert, in ihren Beständen nach Nonnenraupen zu suchen und die gefundenen Raupen zu vernichten. Das Vernichten geschieht durch Zerdrücken mit Gras- oder Bergballen.

Die Ortsbehörden, in deren Bezirken Nonnenraupen gefunden worden sind, haben bis 31. Juli dieses Jahres an die Königl. Amtshauptmannschaft Anzeige zu erstatten. Alle Ortsbehörden, in deren Bezirken Waldbestände liegen, haben bis zum gleichen Tage anzuzeigen, ob und gegebenenfalls in welchem Umfange Nonnenraupen gefunden worden sind.

Sobald die Nonnenraupen sich verpuppen — was voraussichtlich in diesem Monat geschehen wird — sind die Puppen in den Zweigen des Unterholzes oder benachbarter Schonungen, sowie in den Ästen der unteren dorthigen Stammteile abzulesen und sodann zu vernichten.

Weissen, am 15. Juli 1910.

Nr. 780 c V.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Nachdem die vorgesetzte Regierungsbehörde genehmigt hat, daß während des diesjährigen Schützenfestes die Geschäftszeit im Handelsbetriebe innerhalb der Stadt für Sonntag, den 24. dieses Monats bis abends 8 Uhr und des Handelsbetriebes auf dem Festplatze für Sonntag, den 24. und Montag, den 25. dieses Monats von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr ausgedehnt werde, wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Ausübung des Barbiergewerbes ist am Sonntag, den 24. dieses Monats, bis abends 6 Uhr gestattet.

Wilsdruff, am 19. Juli 1910.

Der Bürgermeister.

### Freitag, den 22. Juli 1910, vormittags 10 Uhr

sollen in dieser Stadt 89 Stück Treppensufen (verschiedene Längen), 51 Stück Kellerstufen, 2 Stück Corfsäulen und 5 Stück Gartensäulen, sämtlich aus Zement hergestellt, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Versammlungsort der Bieter: Bahnhofrestaurant Wilsdruff.

Wilsdruff, den 20. Juli 1910.

Q 124/10.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Neues aus aller Welt.

Als zweiter Vizepräsident des Reichstages an Stelle des Erbprinzen zu Hohenzollern soll der freikonserervative Abgeordnete Dirlsch in Aussicht genommen sein.

In Vorbereitung wird demnächst ein großer Personenwechsel im Ministerium sowohl als auch in den obersten Beamtenstellen stattfinden. Der schiffschlichte Verband zur Flussfließerfürsorge wird in Dresden im Oktober d. J. ein Schiffsregiment eröffnen.

Von allen Seiten werden Ueberbrennungen infolge von Wolkensbränden und starken Regengüssen gemeldet.

Der Kommand der Frau v. Schoenebeck-Weber hat dem Ehemann Weber die Verwaltung und Verfügung über das Vermögen seiner Frau entzogen.

Die Österreichische Regierung hat die Einbringung neuer Steuerentwürfe in Höhe von 280 Millionen Mark beschlossen.

In einer in Prag stattgefundenen Festversammlung zum Andenken des tschechischen Reformators Duh erklärte der Abgeordnete Wajnszyl u. a., das tschechische Volk müsse den Katholizismus überwinden und sich von Rom losreißen.

Holland will sich der Berner Ueberseehauptkommission anschließen.

Die russische Regierung setzt ihre deutschfeindliche Politik in den Ostseeprovinzen in verstärktem Maße fort.

Die montenegrinische Stajschina ist für den 10. August zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 20. Juli.

#### Deutsches Reich.

Eine Ehrung des Prinz-Regenten von Bayern wird zu seinem 90. Geburtstag geplant, den der Regent im nächsten Jahre feiert. Die bayerischen Städte haben beschlossen, ihm an diesem Tage eine Adresse mit oder ohne kunstgewerblichen Gegenstand zu überreichen. Der auf München treffende Teil würde etwa 6000—8000 Mark betragen, die in der geheimen Sitzung des Gemeindefolkotiums am Mittwoch genehmigt wurden. Die Entscheidung über das, was gegeben werden soll, ist dem Stadtrat überlassen. Weiter soll eine Sammlung durch ganz Bayern veranstaltet werden, deren Ertrag dem Regenten zu einer Stiftung übermittelt wird.

Die Straßprozeßkommission des Reichstages hat sich bis zum 20. September vertagt.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten in Baden.

Von den zwanzig sozialdemokratischen Mitgliedern der badischen Kammer haben vorgestern zehn, darunter die beiden revisionistischen Führer Frank und Kols, und ebenso der sozialdemokratische erste Vizepräsident Gies an der Schlußsitzung des Landtages teilgenommen. Sie sind beim Hoch auf den Großherzog in Saale geblieben und mit den bürgerlichen Abgeordneten bei dieser Ehrung des Landesfürsten aufgetreten.

Die Stempelabgabe für Wertpapiere.

Die Einnahme aus der Stempelabgabe für Wertpapiere während des ersten Viertels des laufenden Finanzjahres ist nicht ungünstig gewesen. Sie hat 13,9 Millionen Mark gegen 6,9 Millionen Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Bei diesem Vergleich ist jedoch zu bedenken, daß die Abgabe-

bestimmungen inzwischen verändert sind. Aber auch gegenüber dem Staatsvorschlag ist die Einnahme günstig gewesen. Die Jahreserträge aus dem Stempel für Wertpapiere ist auf 49 Millionen Mark angenommen, die Vierteljahreserträge also auf 12,3 Millionen Mark. Die tatsächliche Einnahme hat demgemäß den Staatsanschlag um 1,6 Millionen Mark übertroffen.

#### Der deutsche Außenhandel

erreichte im Spezialhandel ohne Gold, Silber und Wertpapiere im Juni d. J. in der Einfuhr 726 Millionen Mark, in der Ausfuhr 612,3 Millionen Mark. Im ersten Halbjahr 1910 hatte die Einfuhr einen Wert von 4261,9 Millionen Mark gegen 4164,7 Millionen Mark im Vorjahre, die Ausfuhr einen solchen von 3540,6 Millionen Mark gegen 3039,4 Millionen Mark im Vorjahre. Gold- und Silbererinfuhr im Juni 15,3, im ersten Halbjahr d. J. 197,4, Gold- und Silberausfuhr im Juni 17,5, im ersten Halbjahr 103,5 Millionen Mark.

#### Die Kündigung des deutsch-japanischen Handelsvertrages

ist am Sonnabend erfolgt. Der vom 17. Juli 1899 datierte Vertrag tritt ein Jahr nach der Kündigung außer Kraft.

#### Verteuerung des Reisens in Bayern.

Der bayerische Eisenbahnrat hat die von der Verkehrsverwaltung beantragte Erhöhung der Fahrpreise für Personenzüge um 5 Pfennig in acht Staffeln von 6 bis 25 Kilometer trotz begründeter Gegenvorstellungen einstimmig genehmigt.

#### Die Ärzte protestieren.

Die Krankenkassen-Kommission des deutschen Ärztevereins-Bundes, dem die meisten Ärztevereine mit etwa 24.000 Mitgliedern angehören, hat vor kurzem in Eisenach folgende Erklärung beschlossen:

Die Verhandlungen der 16. Reichstagskommission über die die Ärzte berührenden Paragraphen des zweiten Entwurfes einer Reichsversicherungsordnung haben bei der Regierung und bei den Vertretern der meisten Parteien eine völlige Unkenntnis der elementarsten Tatsachen der ärztlichen Stand bewiesen und müssen die allgemeine Enttäuschung der deutschen Ärzte erregen. Die Kommissionsbeschlüsse bedeuten eine erhebliche Verschlechterung des an sich schon undurchführbaren Entwurfs; ihre Erhebung zum Gesetz müßte den unbegründeten Widerstand der organisierten Ärzteschaft zur unabwendbaren Folge haben.

Nachdem nun aber der Herr Staatssekretär im Reichsamt des Innern und Vertreter sämtlicher Parteien die über das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten (§§ 377 ff.) gefassten Beschlüsse selber für unhaltbar und deren völlige Umgestaltung in der zweiten Lesung für notwendig erklärt haben, so muß erwartet werden, daß dabei die ärztlichen Forderungen endlich in vollem Umfange Erfüllung finden. Allerdings vermag nach dem bisher Vorgesagten die Ärzteschaft den kommenden Verhandlungen nur mit dem stärksten Misstrauen entgegenzublicken.

#### Das sozialdemokratische Beamtentum.

Die Zahl der festangestellten Beamten in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Deutschlands, d. h. in den freien

Gewerkschaften und in den politischen Parteiorganisationen der Sozialdemokratie, hat sich nach den Mitgliederlisten der „Unterstützungsvereinigungen der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten“ folgendermaßen entwickelt:

	1902	1905	1907	1909
Gewerkschaftsangehörige und Arbeitersekretäre	142	623	1144	1569
Parteiangehörige	1	17	58	86
Kredittreue, Berichterstatter und Schriftsteller	162	217	276	321
Geschäftsführer und Expedienten	87	157	262	326
Buchhandlungsangestellte und Kontoristen	14	24	57	81
<b>Insgesamt</b>	<b>406</b>	<b>1038</b>	<b>1797</b>	<b>2383</b>

Da diese Mitgliederziffern die Gesamtzahl der in der sozialistischen Arbeiterbewegung Angestellten nicht erschöpfen, wie Joh. Heiden in Heft 18 der „Soz. Mon.-Zeits.“ 1910 ausführt, so wird man heute das ganze Heer der Beamten auf mehr als 2500 Köpfe schätzen dürfen. Den Umfang der politischen Vertretung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft beleuchtet ferner eine Zusammenstellung von 1909, die 140 sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und 6524 Gemeinderäte (gegen 135 und 4996 im Jahre 1907) aufzählte.

#### Amülich dementiert

wird aus Deutchen die Blättermeldung aus Pzelaika, daß ein elfjähriger Knabe beim Ueberqueren der Brünze am 9. Juli von einem russischen Grenzposten erschossen worden sei.

#### Marmorlagerstätten in Adamaua.

Der Geologe Dr. Mann hat in Adamaua bei Bidjar in Kamerun (100 Kilometer nordöstlich Garua an der französischen Grenze) sehr ausgedehnte Marmorlager entdeckt. Es handelt sich meist um dickkantigen, reinweißen, dazwischen aber auch um grauen Marmor. Für Bildhauergewerke erscheint ersterer bei seiner gleichmäßigen Farbe, seiner Durchsichtigkeit und seinem guten Bruch hervorragend geeignet. Mehrere Risten mit Proben zur näheren Untersuchung befinden sich auf dem Transport. An Ort und Stelle könnte der Marmor zu Bauzwecken, ferner zur Kalkbereitung, sowohl als Ersatz für Zement als auch zur Düngung, Verwendung finden; in letzterer Eigenschaft ist er besonders für die in Adamaua beabsichtigte Tabakultur von Wichtigkeit. Das Lager befindet sich unweit des Mas Lue, eines schiffbaren Nebenflusses des Kefi, so daß Abtransport zu Schiff auf dem Benue-Niger bis zum Meere möglich ist. Allerdings ist die Schiffbarkeit des Flußweges besonders im Oberlauf des Benue mit seinen Nebenflüssen auf kurze Zeit des Jahres beschränkt.

#### Ausland.

#### Der österreichische Oberkirchenrat und die Enzyklika.

Die Veröffentlichung der Enzyklika ruft in den protestantischen Kreisen Wiens und Oesterreichs große Erregung hervor. Der Oberkirchenrat hatte sofort, als die ersten Nachrichten über den Inhalt der Enzyklika bekannt wurden, mehrere Sitzungen abgehalten, in denen diese Angelegenheit ausführlich erörtert wurde. Als Ergebnis dieser Beratungen kam ein Memorandum zustande, das dem Ministerium überreicht wurde. In dieser Eingabe hat der Oberkirchenrat an das Ministerium die Bitte gerichtet, bei den katholischen Kirchenbehörden dahin vorzulegen zu werden, daß die amtliche Veröffentlichung der Enzyklika unterbleibe. Der Oberkirchenrat hat darunter



eine Nichtveröffentlichung in irgendeiner Sprache verstanden. Auf diese Eingabe hat der Oberkirchenrat bisher vom Ministerium keine Antwort erhalten. Der Oberkirchenrat, dem von zahlreichen evangelischen Vereinen Beschwerden darüber vorliegen, daß die Veröffentlichung der Enzyklika im „St. Bonifatius-Blatt“, einer katholischen Zeitschrift, die unter der direkten Aufsicht des Kardinals Fürstbischofs von Prag steht, erfolgt ist, wird sich mit der neu geschaffenen Situation in einer eigens zu diesem Zwecke anberaumten Sitzung beschäftigen.

#### Wie in Kiew bestochen wurde.

Die Intendanturrevision in Kiew nähert sich ihrem Ende. Senator Garin hat auch hier eine vollständige Korruption festgestellt. Er nennt Generale, an die Soldaten Bestechungsgelder zahlten, und Wächter, die ihre Obersten bestachen. Trotzdem besaßen die Kiewer Intendanten ihre Eigenheiten, die Garin nicht ohne Ironie schildert. So verlangten sie außer bestimmten Zahlungen auch eine Bestechung „in natura“, die in Form lebender Bäre geliefert wurde. Von diesem Grundlag wich keiner der Kiewer Intendanten ab, so daß ihre Lieferanten mit Kupplerinnen und Mädchenhändlern weitgehende Beziehungen unterhielten. Auf dieser Basis entsprangen Orgien, Szenen, gegen welche die bekannten Affären des früheren Chefs der moskauer Geheimpolizei unter Reindott, Moisejensko, unschuldige Spielereien sind. Der Bericht Garins, der diesen Teil der Untersuchungen behandelt, liest sich wie ein unästhetischer Roman.

#### In seinem Kampf mit Spanien

steht der Vatikan naturgemäß in dem spanischen Ministerpräsidenten seinen größten Gegner. Ein Telegramm des „Matin“ aus Rom meldet, daß man im Vatikan den Rücktritt Canalejas als Bedingung für die Wiederherstellung des Friedens mit Spanien fordert. Man glaubt in Rom, daß Canalejas deshalb auf seinem Standpunkt verharrt, weil er hierdurch seinen Anhängern eine Grundlage bietet, auf der die kommenden Corteswahlen ausgesprochen werden können. Ob Canalejas geht oder nicht, darüber entscheidet nicht der Ministerpräsident. Sollte ihm von anderer Seite der Rücktritt nahegelegt werden, dann wird er diesen sicher in einer Form vollziehen, die ihm über kurz oder lang den Wiedereintritt in das Kabinett, vielleicht sogar die erneute Ueberrnahme des Vorsitzes, ermöglicht.

#### Hof- und Personalmeldungen.

Der König wird Ende dieser Woche seinen Aufenthalt in Tirol auf zwei Tage unterbrechen. Dem Vernehmen nach trifft Se. Majestät Sonntag, den 24. Juli vormittags in Leipzig ein und wird nach einem Frühstück beim kommandierenden General Erz v. Kirchbach mittags nach Altengrabow weiterfahren. Dasselbst wird Se. Majestät am Nachmittag einem vom Offizierkorps der aus sämtlichen sächsischen Kavallerie-Regimenten zusammengezogenen Kavallerie-division veranstalteten Rennen und am nächsten Vormittag der Besichtigung derselben beizuwohnen. Der König wird in Altengrabow übernachten.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandsreise Montag vormittag von Balestrand nach Dronheim abgereist und gestern Vormittag dasselbst eingetroffen.

Der Herzog Regent von Braunschweig und seine Gemahlin sind auf der Rückreise von Ostasien in Petersburg eingetroffen und von dort nach Jaroslaw-Selo weiter gereist.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Wilsdruff, den 20. Juli.

Für der Sommerreise ist noch gar manches zu tun. Da gibt es allerlei Vorbereitungen, an welche die meisten erst dann denken, wenn sie gemütlich im Eisenbahnstättchen sitzen, um in die weite Welt hinauszuwandeln. Nachher überfällt sie plötzlich ein gewisses Unbehagen, ein Angestimmtes darüber, ob auch dies oder jenes geschehen ist. Wir möchten hier daher ein paar Regeln aufstellen für das, was zu tun ist, bevor man die Sommerreise antritt. Bevor die Wohnung geschlossen wird, muß jedes Fenster genau untersucht werden, ob es auch gut verriegelt ist. Von den Fensterbrettern nehme man möglichst alle Linge weg, weil bei heftigen Gewitterregen doch das Wasser zuwellen durch die Ritzen dringt und die auf dem Fensterbrett liegenden Sachen beschädigt. Man achte ferner darauf, daß die Streichhölzer wohl verwahrt sind. Hierzu gehört auch, daß sie nicht so liegen, daß sie von der sommerlichen Glut erreicht werden können. Ist hat sich ein Feuer selbst entzündet dadurch, daß die Sonnenstrahlen allzulange die Streichhölzer trafen. Die Speisekammer und Speiseschänke sind vor der Abreise von kleinen Etwörtern zu säubern, denn auch der kleinste Nest genügt, schädliche Fliege zur Entwicklung zu bringen und den später in der Vorratskammer anzuhaufenden Speisen einen schrecklichen Geschmack zu verleihen. Die Wasserleitung ist gut zu prüfen: es soll schon vorgekommen sein, daß Sommerfrüher bei ihrer Heimkehr das Wasser laufig in ihrer Wohnung umherplätschernd fanden. Eine kleine Verstopfung des Abganges kann in diesem Falle eine große Uebelvermutung herbeiführen. Blumen und Tiere, wie Vögel, Goldfische, Kragen usw., sind in Quartier zu geben. Besonders sei auch darauf hingewiesen, daß mögliche Reinigung des Vogls vor der Abreise notwendig ist. Et bemerkt man, daß vor der Abreise alles Hals über Kopf geht, damit nur der Zug nicht verzäumt wird. Da bleibt denn das Wasser stehen, Abfälle bleiben in der Küche, und nach einigen Wochen finden die Heimkehrer ihre Wohnung von einem so penetranten Geruch erfüllt, daß die gute Wirkung ihrer Sommerreise sehr bald in dieser Hinsicht verloren geht.

— **Übungen sächsischer Truppen bei Ragdeburg.** Sechs sächsische Kavallerie-Regimenter, und zwar das Garde-Regiment (Dresden), das 17. Manen-Regiment (Döbeln), das 18. und das 19. Husaren-Regiment (Großenhain und Grimma), das 21. Manen-Regiment (Chemnitz) und das Karabiner-Regiment (Borna) sind mit der Eisenbahn nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow bei Ragdeburg beordert worden, wo vom 18. bis 25. Juli unter Leitung des Generaladjutanten Generalleutnants v. Müller Gefechtsübungen im Divisionsverbande abgehalten werden. Zu diesem Zwecke ist dort auch die reisende Abteilung des 12. Feldartillerie-Regiments (Königsbrunn) und die 19. Maschinengewehr-Abteilung (Leipzig)

eingetroffen. Die Rückkehr aller dieser Truppen in die Standorte erfolgt am 26. Juli mit der Eisenbahn.

— **Bestellung von Abteilen oder einzelnen Plätzen.** Während der Reisezeit werden von Reisenden aus verschiedenen Gründen öfters ganze Wagenabteile oder einzelne Plätze vorab bestellt. Die neuen hauptsächlichsten Bestimmungen hierüber sind folgende: Ganze Abteile können in der 1. Klasse gegen Lösung von vier, in der 2. Klasse von sechs, in der 3. Klasse von acht Fahrkarten überlassen werden. Ein Recht auf Freihaltung nicht bezahlter Plätze für die Reisedauer wird nicht eingeräumt. Nichtbezahlte Plätze dürfen im Bedarfsfalle mit anderen Reisenden besetzt werden. Die Bestellung muß mindestens 30 Minuten vor der Abfahrtszeit erfolgen. Auf den Abgangsstationen der D. B. G. ist auch die Vorausbestellung bestimmter Plätze gestattet. Bei Vorausbestellung von Bettkarten für Schlafwagen ist anzugeben, ob Bettplätze 1. oder 2. Klasse gewünscht werden und ob sie für einen Herrn, eine Dame oder eine Familie bestimmt sind. Die Gebühr für telegraphische Vorausbestellung beträgt 50 Pfg., eine weitere Bettlaabühr wird nicht erhoben.

— **Der Deutsche Mühlenbund** — Sitz Leipzig — hielt seine Hauptversammlung unter sehr starker Beteiligung am 9. und 10. Juli in Hannover, unter Leitung des Vorsitzenden Theod. Narmuth, Nordhausen, ab. Als Ehren Gäste waren zugegen: Herr Regierungsrat Dr. Dörschitz in Vertretung des Herrn Regierungspräsidenten, von den Handwerkskammern Hannover und Hildesheim die Herren Dr. Wlenick und Harjenslein, von der Landwirtschaftskammer Herr Dr. Stamer, vom Bund der

Selbsthilfe werden viele deutsche Mittel- und Kleinmüller geschädigt und oft wirtschaftlich vernichtet. Wir richten daher an die deutsche Landwirtschaft die bringende Bitte, vom genossenschaftlichen Futterbezug, besonders aber von der genossenschaftlichen und eigenen Schrotterei überall da abzusehen, wo nicht eine dringende Notwendigkeit dafür besteht. Andernfalls wirkt die Selbsthilfe der Landwirte nur unsozial und zerrütend. Zum mindesten aber ist zu fordern, daß die Genossenschaften zur Steuer herangezogen werden.“ — Des Weiteren wurde der Vorstand beauftragt, für die Mitglieder des Bundes bei den landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen eine Ermäßigung der Analysegebühren zu erwirken. — Folgender Antrag der Jannung Wilsdruff in Sachsen fand ebenfalls einstimmige Annahme: „Die Delegierten-Versammlung des Deutschen Mühlenbundes wolle den Vorstand beauftragen, bei den Regierungen und den gesetzgebenden Körperschaften folgende Eingabe nebst Begründung einzubringen: Schrotgänge und Schrotmaschinen, gleichviel welcher Art und ob durch tierische, motorische oder natürliche Kraft betrieben, sollten künftig nur noch in besonders dazu hergerichteten und festeren Räumen aufgestellt werden dürfen. Diese Anlagen sollten ferner in jeder Beziehung als Mühlen gelten und den für diese erlassenen Vorschriften unterliegen. Zum mindesten aber dürfte die Anlage von Schrotmühlen in Scheunen oder solchen Räumen, wo leicht brennbare Stoffe lagern, nicht erlaubt werden.“ — In der Hauptversammlung am 10. hielten Vorträge: Herr Dr. Stevers, Stolp i. B., über die „Selbsthilfe in der deutschen Mülerei“ und Herr Prof. Dr. Ing. A. Nachtweg, Hannover, über „die elektrischen Mühlenzentralen“. In letzterer Frage nahm die Versammlung durch folgenden einstimmig angenommenen Beschluß Stellung: „Die Haupt-Versammlung des deutschen Mühlenbundes kommt nach Anhörung eines Vortrages des Herrn Prof. Nachtweg zu der Ueberzeugung, daß die elektrischen Mühlenzentralen für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe im allgemeinen nicht die erwarteten großen Vorteile bieten werden, und daß eine dauernde Beschädigung in der Mülerei durch elektrisch betriebene Schrotmühlen und dergl. kaum zu befürchten ist, da die elektrische Kraft in den meisten Fällen teurer zu stehen kommt, als die den Müllern zur Verfügung stehenden natürlichen Triebkräfte. Da für die Herstellung eines Zentners feinen Futtergrotes mindestens 1 1/2 — 2 PS für die Stunde erforderlich sind, so kostet bei einem Preise der KW von 20 Pfg. der Zentner Feinschrot an Kraft mindestens 30 — 40 Pfg., wozu an den übrigen Betriebskosten (Abnutzung, Verzinsung, Bedienung usw.) fast noch die gleiche Summe hinzukommt. Wir hoffen daher, daß das heutige Getreide-Fieber bald darüber gehen wird.“ Mit der Versammlung war eine gut angeordnete und reich besetzte Ausstellung von Mülerei-Maschinen und dergl. verbunden.

— **Der Verband der Rabattparvereine Deutschlands, G. V.**, dem zurzeit 320 gemeinnützige Rabattparvereine mit etwa 60000 Konsumten und Handwerker als Mitglieder angehören, hält seinen diesjährigen Verbandstag in Freiburg i. B. ab. Auf der Tagesordnung steht eine Rede des Generalsekretärs über das Thema: Der deutsche Kleinhandel im Lichte der neueren Zeit. Professor Bächler (Eugenburg) wird sprechen über die internationale Entwicklung des Rabattparvereinswesens, während Verbandskonulent Dr. Lemke (Bremen) einen Vortrag aus den Rechtsgebieten der Rabattparvereine halten wird. Die Bekämpfung des von Fabrikanten betriebenen Zugabe- und Uebervorteils — die Veranlassung einer Agitation für Festlegung des Osterfestes — die Herausgabe eines Merkblattes für die Lebensmittelhändler — Regelung der Bestimmungen über das Ausverkaufswesen — Schädigung von Handel und Gewerbe durch die Wanderlager, durch Hausflurwachen und Detailreisen — ferner die Gründung einer Revisionvereinigung des Verbandes — geben die weiteren Verhandlungspunkte der Tagesordnung. Es wird auf eine Beteiligung von etwa 500 Delegierten gerechnet. Auch aus dem Ausland, besonders aus der Schweiz, werden zahlreiche Abgeordnete nach Freiburg kommen.

— **Straßenbau Niederwartha-Weistroy.** Die Vorarbeiten für die Verbesserung des Weges zwischen Niederwartha und Weistroy sollen in einiger Zeit begonnen werden. Die königliche Amtshauptmannschaft nimmt daher Veranlassung, das Verändern oder Verschärfen der Vermessungssignale (Stangen, Pflöge usw.), und anderer Zeichen für die Arbeiten hiermit ausdrücklich zu verbieten. Etwaige Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet werden.

— **Die Ferien sind da!** Am Sonnabend nehmen die großen Schulferien ihren Anfang. Helle Freude herrscht darüber bei unserer Jugend, die diese Zeit schon lange herbeigesehnt. Auf 3 1/2 Wochen schließen sich die dumpfen Schulräume hinter ihnen. Schüler und Kanzen hinken jetzt in irgend einer stillen Ecke ein beschauliches Dasein. An Stelle der straffen Schulzeit tritt Erholung und frohes Gegehen in Gottes herrlicher Natur. Geist und Körper gilt es frisch zu haben in dieser Zeit und fürs spätere Weiterarbeiten neu zu stärken. Müde Lehrern und Schülern recht gutes Ferienwetter beschicken sein, das sei heute unser Wunsch. Daranhin frohe Ferien allüberall.

— **Eiskaltes Wasser ist den erkrankten Jugendlichen nicht dienlich.** Wohl kann man erkrankten Jugendlichen unterwegs Wasser geben, wenn die Fahrt gleich weitergeht, aber eiskalt und reichlich darf das Wasser nicht sein. Eine Milderung des Kältegrades durch hienügeworfenes Heu ist sehr zu empfehlen, wenn man nicht aus einer Wasserleitung, wo das Wasser wärmer zu sein pflegt, entnehmen kann.

— **Zur Vertilgung des Unkrautes,** welches zwischen den Säulen gepflasterter Höfe, Straße und Wege erscheint, empfiehlt sich folgendes Mittel: Man löst 50 Pfd. Wasser mit 10 Pfd. Aetzalkali und 2 Pfd. Schwefelblumen in einem eisernen Gefäße, läßt dann die Flüssigkeit einige Zeit stehen, gießt dann das Klare ab und

## Injerate

für die

nächste Sonntagsnummer (Schützenfest) müssen bis

Donnerstag abend resp.

Freitag früh

in unserem Besitz sein.

Die Expedition des Wochenblatt für Wilsdruff.

Landwirte Herr Badehn und außerdem Landtagsabgeordneter Lüders, Ederholzen. Dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Bund die Interessen der Kleinmüller in jeder Beziehung wahrgenommen hat und auch ferner wahrnehmen wird. — Ueber „Umsatzsteuer oder Kontingenterung“ sprach Freitsch-Beipzig. Hierzu gelangte folgender Beschluß einstimmig zur Annahme: „Da die Fortdauer eines übermäßigen Wettbewerbs die Mülereibetriebe in ihrer großen Mehrheit noch immer unrentabel erhält und die weitere Vernichtung tausender von Mühlen befürchten läßt, da dieser Schaden auch nicht etwa durch technische Verbesserungen oder dergleichen behoben werden kann, so besteht in steigendem Maße die Notwendigkeit, mit gesetzlichen Mitteln die Ueberzeugung von V. e. l. einzuschränken und die unnütze Neueinrichtung und Berggründung der Betriebe zu verhindern. Wir sind einer gesetzlichen Kontingenterung im Prinzip nicht abgeneigt, halten aber eine solche angesichts der großen Zahl der Mühlen (40000) für eine schwierige Aufgabe und nach den Äußerungen von maßgebenden Stellen für die nächsten Jahre auch nicht bevorstehend. Auf Grund erneuter Erwägungen erkennen wir daher in der Einführung einer kassellidmig wachsenden Umsatzsteuer (Produktionssteuer) das einzige n. i. klame Mittel zur Beseitigung der wirtschaftlichen Noilage in der Mülerei. Es muß von den Handelskammern gefordert werden, daß sie ihr früheres ablehnendes, auf einseitiger und unrichtiger Information beruhendes Urteil in dieser Frage richtig stellen und den tatsächlichen Bedürfnissen der Mülerei und der Mehrheit der Mühlen ihres Bezirkes Rechnung tragen. Die Hauptversammlung des Deutschen Mühlenbundes beauftragt daher den Vorstand, das Gesuch um Einführung der Umsatzsteuer, die sich auf dem Gebiete der Brauerei so vorzüglich bewährt hat, an Bundesrat und Reichstag zu erneuern. Es könnte dabei befrwortet werden, die Erträge einer solchen Umsatzsteuer in die U. l. w. und Walfenversorgung zu verwenden.“ — Ueber „Schädigung der Mülerei durch übertriebene Selbsthilfe der Landwirte“ hielt Wohlfaßlich-Beipzig einen längeren Vortrag, dessen Inhalt in folgendem einstimmig angenommenen Beschluß gipfelte: „So erfreulich der Ausbau des Genossenschaftswesens für die deutsche Landwirtschaft in mehrfacher Beziehung ist, muß doch mit Bedauern festgesetzt werden, daß die Landwirte in vielen Fällen die nötige Rücksicht auf andere mittelständliche Berufe fehlen lassen und Genossenschaften errichten, für die ein wirkliches Bedürfnis nicht besteht. Das ist zum Beispiel der Fall bei Anlagen von Schrotmühlen, wie dies seitens vieler Molkereien, Drechereien, Kornlagerhäuser und anderer Genossenschaften wie auch vieler einzelner Landwirte geschieht, trotzdem vorhandene benachbarte Mühlen einwandfreie Waren zu angemessenen Preisen und Maßlöhnen zu liefern in der Lage sind. Ferner befaßt sich Ratschens-Vereine und andere landwirtschaftliche Genossenschaften immer mehr mit der Beschaffung von Futtermitteln an ihre Mitglieder und Nichtmitglieder, und zwar beziehen sie diese zumisch unter Umgehung des Ortsmüllers von eisernen Großmühlen und Großhändlern. Durch eine derartige übertriebene



müller  
richten  
Bitte,  
er von  
all da  
dafür  
bewirte  
ist zu  
eigen  
beauf-  
dwirt-  
g der  
q der  
mmige  
tschen  
el den  
lgende  
e und  
buch  
sollten  
und  
Diese  
ählen  
unter-  
von  
wo  
—  
 Herr  
n der  
Nach-  
alen“.  
enden  
Die  
kommt  
Nach-  
Land-  
werde  
bieten  
der  
und  
ast in  
e den  
räfte.  
rot: &  
sind,  
der  
Big,  
Ber-  
umme  
Gef-  
Ber-  
die  
eben.  
eine  
ähige  
hand-  
gen  
ages-  
des  
acren  
über  
etns-  
mer).  
par-  
Fa-  
tung  
die  
adler  
auf-  
durch  
eisen  
des  
e der  
etwa  
and-  
ruete  
pp.  
chen  
be-  
schaft  
igen  
und  
h zu  
Beld-  
agen  
men  
richt  
ange  
ypen  
iffen  
sein.  
und  
and  
fürs  
dren  
sein,  
ertien  
zug-  
pnen  
leich  
asser  
mein-  
aus  
steht,  
eltes  
Bege  
locht  
teil-  
büßig-  
und

verwendet es nach Umständen mehr oder weniger ver-  
dient zum Bestreuen der von Unkraut besetzten Orte.  
— **Heidelbeerzeit.** Die Heidelbeeren oder Blaubeeren sind die weitverbreitetsten und die am reichsten tragenden Beerenfrüchte Deutschlands. Es ist eine Freude, in manchen Gegenden ihre Früchte nur anschauen zu können. Für ärmere Leute und Kinder sind sie oft eine bedeutende Erwerbquelle. Die Heidelbeeren sind der Gesundheit äußerst dienlich und verbessern, wie man sozusagen pflegt, die körperl. Säfte. Aus dieser Erfahrung heraus spricht aus der Volksmund: „Die Heidelbeerzeit ist die beste Zeit für die Kerze“. Freilich ist es zu bedauern, dass in manchen Gegenden Mengen dieser guten Frucht unbenuzt verfaulen, weil die Waldbesitzer einfach das Betreten ihrer Reviere verbieten. Sie haben dazu wohl staatlich das Recht, allein vom menschlichen Standpunkte aus ist ein solches Verbot deswegen nicht recht zu nennen, weil der Schöpfer der Natur diese Beeren doch deshalb in so reicher Menge gedeihen lässt, daß sie den Menschen zugute kommen sollen. So ist wenigstens die allgemeine Auffassung. Wenn der Waldstand durch einzelne Rücksichtslose Schädigung zu erleiden hat, so ist doch schließlich nicht die Gesamtheit dafür verantwortlich zu machen.

— **Die Getreideernte,** deren Beginn wir kürzlich infolge Niedermähens von Gerstensaaten beobachten konnten, nimmt nun ernstlichen Anfang, indem man auch in unserer Gegend bereits Kornfelder in Schwaden liegen sehen kann. Das ist demnach 14 Tage eher als in vergangenen Jahren. So pflügt nun schon bald wieder der Wind über die Stoppeln, und nicht lange mehr, so werden uns die geliebten Söhne in Flur und Wald verlassen.

— **Getreidepuppen an der Bahnlinie.** Mit dem Beginn der Ernte seien die Landwirte zur Vermeidung von Feuersgefahr durch Funkenauswurf der Lokomotiven darauf aufmerksam gemacht, daß die Dampf- und Getreidehäuser nur in einer Entfernung von 38 Metern von den Schienen gelagert werden dürfen.

— **Nachteilige Folgen der jetzigen Witterung.** Vor etwa fünf Wochen hat der erste so oft erwähnte Regen der langen Trockenheit endlich ein Ende gemacht. Seit dieser Zeit sind Niederschläge von größerer oder geringerer Ergiebigkeit mit wenig Ausnahme fast jeden Tag zu verzeichnen gewesen, so daß diese jetzt dem Landwirte ebenso Grund zu berechtigten Klagen geben, wie vorher die anhaltende Dürre. Die Wintergerste ist da, wo sie zeitig geschnitten werden konnte, zum Teil gut und mitunter wenigstens leicht in die Scheune gekommen. Wo sie aber während der noch halbwegs günstigen Witterung noch nicht schnittreif war, liegt sie auf manchen Feldern schon seit vierzehn Tagen zum Teil ungebunden der wechselnden Witterung ausgesetzt und verliert natürlich mit jedem Tag zusehends an Menge und Güte. Nach der schon länger geschnittenen Roggen, der in Wäldern liegende sowohl wie der in Puppen stehende, ist ausgewaschen und hat vielfach schon fingerlange Stämme getrieben. Das noch auf dem Feld stehende Getreide hat sich, wo es nicht nur zu dünn steht, fast überall gelagert und ist durch den die meisten Niederschläge begleitenden Wind oft so ineinander gebreht, daß dadurch die Erntearbeit um ein gut Teil erschwert werden dürfte. Kleefelder und Weizen, sowie die sonstigen Futtergewächse dürften von der wechselnden Witterung unbestreitbar den meisten Nutzen ziehen, ebenso Kartoffeln und Rüben, soweit sie nicht auf feinem Acker allzuweh in Bodenentfaltungen liegen, wo sie durch allzu reichlich nachsickerndes Regenwasser leicht zur Fäulnis neigen könnten. Mit dem Eintritte der Herbstkälte ist man nicht allzuweit zufrieden, besonders auf schwereren Lehmböden soll der Anhang zu wünschen übrig lassen. Den Gartengewächsen fängt der Regen, der auf feuchten Böden etwa dreißig bis vierzig Zentimeter eingedrungen ist, ebenfalls an zuviel zu werden. Besonders die Gurken, die erst während der Trockenheit gar nicht gedeihen wollten, fangen an zu faulen, und auch den Buzel- und Knollengewächsen dürfte weitere Niederschläge Schaden bringen. Ebenso ist den Fischern die Witterung recht nachteilig gewesen und ihre Folgen haben den Obstpächtern einen löchlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Von den späten Sorten konnte meist nur der kleinere Teil in Geld umgesetzt werden, weil die größere Hälfte infolge der immer wieder niedergehenden Regengüsse auf dem Baume aufstieß und bald nach dem Blößen so unscheinbar wurde, daß sie sich zum Verkauf nicht mehr eignete. Auch die anderen Obstsorten haben unter den kalten Güssen und den heftigen Winden nicht unbedeutend durch Abschlagen der Früchte gelitten. Der Regen, den der Witterungswechsel der Vegetation gebracht hat, dürfte durch den mannigfachen Schaden, den er angichtet hat, wesentlich behindert werden. Jedenfalls aber ist der Wunsch der Landwirte nach einigen Wochen anhaltend trockener Witterung leicht verständlich und nicht nur die Beerenliebhaber und erholungssuchenden Sommerfrischler, die ebenfalls Interesse an trockenem Wetter haben, sondern auch alle anderen einflußreichen Menschen dürften diesem Wunsche von Herzen beistimmen.

— **Das Schützenfest** fährt in den nächsten Tagen das Vergnügungsspektakel in Wilsdruff. Auf der einen Seite will man die Bedeutung der Schützenfeste herabsetzen, da sie in der Form veraltet seien; auf der anderen Seite sieht die geschlossene Front derer, die unserer „festarmen“ Zeit das älteste eingetragene Volksfest erhalten wissen wollen, denn sein Fortfall würde ein Stück aus dem Volksleben unserer Stadt reißen. Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß der größte Teil der Bevölkerung die Feste alten fröhlichen Volkstreibens und Lebens nicht missen mag, und daß die Schützen selbst den alten Charakter der Schützenveranstaltungen gewahrt wissen wollen. Zum vollständigen Gelingen derselben, und damit sie ihre Aufzuchtungszeit nicht aus den Augen verlieren, sind die Vorkehrungen, die die Gemeinde in dieser Hinsicht in einer festlichen Schwandung der Stadt. Darum: „Kränze an die Häuser, Girlanden über die Straßen und Flaggen heraus!“ Auf dem Festplatze selbst ist für allerhand Genüsse und Unterhaltung hinlänglich gesorgt, sodaß

die Mahnung nicht unangebracht erscheint: „Zue Geld in deinem Beutel, wenn du zum Schützenfest gehst.“ Glücklicherweise, der in der Lage ist, diese Mahnung zu beherzigen, und sich mit schwerem Beutel und leichtem Herzen in den tollen Festtrubel stürzen kann. In der trohen Hoffnung nun, daß das Wettergütchen anhalten möge, geben wir den Schützen sowie allen Festbesuchern gegenüber dem Wunsche Ausdruck: „Recht frohes Schützenfest!“

— (Verpätet eingegangen) Vor kurzem feierte die hiesige **Vereinigte Handwerker-Zunft** das 25jährige Bestehen. Zu dieser Jubiläum hatten sich die Zunftmeister mit ihren lieben Meisterinnen fast vollständig eingefunden. Nach einer herzlichen Ansprache des Herrn Obermeisters Theodor Wehler, in der Redner auch die Herren Ehrenmitglieder Zunftmeister Karl Kirßen und Moritz Junge feierte, wurde Herr Stadtrat Bruno Breitschneider zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein Diplom überreicht. Ein gelungenes Festbild und verschiedene ernste und heitere Ansprachen, die fast alle in dem Wunsche anklangen, daß die Zunft und das Handwerk sich immer mehr heben möge, erweckten frohe Feststimmung und hielt die Teilnehmer lange beisammen. — Am vorhergehenden Montag hielt dieselbe Zunft unter dem Vorsitz ihres bewährten Obermeisters das Johann-Quartal ab. Elf Wehrlinge wurden aufgenommen und in die gegliederte Lehrlings-Stammrolle eingetragen. Ein Lehrling wurde los- und zum Gesellen gesprochen und nach Ueberreichung eines Neuen Testamentes mit besten Glückwünschen entlassen. (13 Lehrlinge waren schon im Oster-Quartal losgesprochen worden.) Eine längere und eingehende Aussprache entspann sich wegen unserer Zeichenschule, und man kam immer wieder zu dem Schlusse, daß der Zeichenunterricht durch einen praktisch gebildeten Meister für die heranwachsenden Handwerker von großem Nutzen ist. Man war schon jetzt darüber einig, daß unsere Zeichenschule auch im kommenden Winterhalbjahr wieder eröffnet werden soll.

— **Wetterausichten für morgen:** Westwind, wolfig, kuhl, zeitweise Niederschlag. — Luftwärme heute mittags + 21° C.

— Der **Jugendverein von Taubenheim** und Umgebung hielt am Sonntag bei schönstem Wetter beim Reichsden Güte in der Nähe des Gasthof's zu Taubenheim sein Vorgesitzes ab. Der Besuch des Festes war ein sehr reger. Im Gasthof wurde Ball abgehalten. Der Ort war noch von dem am letzten Mittwoch bei wenig günstigen Wetter veranstalteten Schulfest festlich geschmückt.

— Am Freitag, den 22. Juli, findet in **Sarthau** bei Thorand auf dem herrlich gelegenen Hartshaberger (Kurpark) ein großes Wohlthätigkeitsfest zum Besten der **Gemeinnützigen Stiftung der Hl. Amishauptmannschaft Dresden-M.** statt, wie schon jetzt die Vorbereitungen verraten. Die vielen Arbeiten der Damen und Herren des Komitees lassen schließen, daß allen Anforderungen, die von den werthen Bescheidenden Güssen an das Fest gestellt werden, Genüge geleistet wird. Großes Konzert, Tanzsalon, überse Verkaufsgesellschaften und viele Ueberbrachungen, Tombola usw. werden ihre Anziehungskraft auf das kauflustige Publikum ausüben, da schon jetzt verateten werden kann, daß herrliche Geschenke gestiftet worden sind. Nach diesem Feste im Kurpark findet ein Sommer-nachtsball im Kurhause statt. Auch wenn das Wetter nicht so ganz günstig sein sollte, wird das ganze Fest in sämtlichen Räumen des Kurhauses abgehalten. Es wäre nur zu wünschen, daß ein recht reger Besuch das Fest recht günstig abschließen läßt. (Siehe Inserat.)

— **Der Grillenburger Wald** wußt in diesem Jahre einen großen Bilanzstein auf. Hunderte von Dreilern und Sommerfrischlern ziehen täglich in die prächtigen Wäldchen hin und fehren schwer beladen mit Steinplatten zurück. Seit drei Jahren sind nicht so viel Pilze gefunden worden als heuer.

— Eine „Turnerhöhle“ mit großem Turn-, Spiel- und Ges. plätzen ist in **Weinböhla** von Herrn Kulturtechniker Wilhelm Wehner zur öffentlichen Benutzung für alle Turnvereine, welche der deutschen Turnerfahrt angehörend, errichtet worden. Dieselbe liegt am Wege hinter dem Vergnügungsbetrieb „Schweizerhöhe“ und besteht aus zwei großen Turn- und Spielplätzen von ca. 3000 und 8000 qm Flächeninhalt. Auf dem vorderen Platze ist eine schmale Vorturntribüne errichtet und seitlich eine Anzahl guter Turngeräte aufgestellt worden. Auf der Nord- und Westseite ist der Turnplatz vom Walde umrahmt und genießt man nach der Ost- und Südseite einen herrlichen Blick über das Elbtal und nach den Höhen. Bei Witterungsunbilden bietet die anliegende „Schweizerhöhe“ geeignete Unterkunft für mehrere hundert Personen. Die Ausführung des von einem deutschen Genie gezogenen Vorleses wird in Turnerreisen jedenfalls sehr viel Anklang finden und haben sich schon mehrere Vereine zur Benutzung der Turnplätze angemeldet. Bekanntlich hat Herr Wehner in Weinböhla schon vor mehreren Jahren die Bismarkwarte und den Mollketturm erbaut. Auch in der Leipyzer Gegend hat sich der wackere Turnveteran Wehner sehr verdient gemacht, indem er u. a. auf der Klingauer Höhe bei Naundorf anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Leipyzer Schachfeldturnganges den „Ludwig-Jah-Turm“ mit angrenzenden Turnstätten erbaut hat und erhielt Herr Wehner als Anerkennung für diese Schöpfung am Einweihungstage von Herrn Dr. Goch den Ehrenbrief der deutschen Turnerfahrt angehörend. Also auf ihr Turner nach Weinböhla! Bereitsammeldungen zur Benutzung der Turnplätze nimmt Turngenosse Herr Carl Schweizer, Weinböhla, „Schweizerhöhe“, bereitwilligst entgegen.

**Rätzel-Güte.**  
Staunungsgabe.  
a b c d die vier Farben: A Ab; K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler. M der Mittelhandspieler, verliert Großspiel auf folgende schöne Karte:



V hatte bis aufgedeckten Kall gehalten, mußte aber passen, da Großspiel mit zweien darüber ging. Im Stab 69, d. H hatte 13 Augen mehr in der Karte als V. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

**Logogriff.**

Gerne mag man sich's nicht machen,  
Belichte Arbeit nicht man mehr.  
Wendet man's an dumme Saken,  
Binkt kein Lohn uns, nur Beschwer.

Aber kommt hinein ein Zeichen,  
Ganz verändert ist es gar.  
Und die Lust wird es durchschreien  
Nun mit starkem Flügelpaar.

**Ergänzungsrätsel.**

D . . . b . . . f . . . e . . . K . . . e . . . i . . . e . . . e . . . l . . .  
T . . . o . . . z . . . a . . . i . . . r . . . N . . . o . . . b . . . d . . . r . . . o . . . b . . . S . . . a . . . , . . .  
S . . . i . . . , . . . m . . . D . . . u . . . e . . . t . . . e . . . g . . . l . . . i . . . t . . .  
D . . . a . . . , . . . e . . . w . . . g . . . u . . . t . . . n . . . B . . . f . . . : . . . !

Lösungen in nächster Nummer.

**Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.**  
Bilberättel: Das Besser ist der Feind des Guten.  
Zitaträtsel: Vergeben ist leichter als Vergessen.  
Streichholzspiel: INN.

**Markt-Bericht.**

Dresden, 18. Juli. Produktionsbüro in Dresden. Preise in Mark  
Wetter: Veränderlich. Stimmung: fest.

Weizen, pro 1000 Kilo netto: weißer 000-000, brauner, neuer (74-78 Kilo) 206-214, do. junger 000-000, weißer, rot 220-228, do. russ. weiß 000-000, Roggenmehl 220-225, australischer 230, Manitoba 231-234, Roggen, pro 1000 Kilo netto: Kälber (70-78 Kilo) 147-153, prähilflicher 000-000, russischer 164-167. Gerste, pro 1000 Kilo netto: helix 000-000, helle 000-000, holener 000-000, do. m. 000-000, mähr. 000-000, Futtergerste 124-132, Sauer, pro 1000 Kilo netto: 162-167, betegemeier 000-000, helle 160-168, weiß loco 000-000. Weizen, pro 1000 Kilo netto: Cinnamome 170-178, alter 000-000, Sapiata, gelb 000-000, amerikan. Weizen 000-000, Rindmehl, gelb 162-168, do. neu junger 000-000. Erbsen, pro 1000 Kilo netto: 160-180. Weizen, pro 1000 Kilo netto: 168-180. Futterweizen, pro 1000 Kilo netto: helix 160-185, iramb. 180-185. Weizen, Wintertrab, jährl. der August 200 trod. 210-215, Junot 200-210. Prisma, pro 1000 Kilo netto: mittlere 000-000, Rapala 385-340, Bomba 350-360, Wästel, pro 100 Kilo netto: raffin. 60, Napschen pro 100 Kilo (Dresdner Marken), lange 11,50, Reisbuden, pro 100 Kilo (Dresdner Marken): I. 18,50, II. 18,00, Walz 26-31 RM. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken): Kellerung 36,00-36,50, Ortweizenmehl 35,00-35,50, Semmelmehl 34,00-34,50, Weizenmehl 32,50 bis 33,00, Weizenmehl 24,00-25,00, Bohnmehl 16,00-19,00. Roggenmehl, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken): Nr. 0 25,00 bis 25,50, Nr. 0 I 24,00-24,50, Nr. 1 23,00-23,50, Nr. 2 20,00 bis 21,50, Nr. 3 17,00-17,50. Futtermehl, 11,00 bis 11,50, gelb der städtischen Abgabe. Weizenmehl, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken) grob 8,50-10,00, feine 8,50-9,20. Roggenmehl, pro 100 Kilo netto (Dresdner Marken): 10,80-10,80.  
Grünste Ware über Roth, die für Äpfel pro 100 Kilo nettoleren Preise verfahren sich für Geschäfte unter 5000 Kilo. Alle anderen Rotherungen, einschließlich der Roth für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kilo.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilogramm) 2,80-3,00 RM., Getreide (50 Kilogramm) 4,40-4,60 RM., Roggenstroh, Flögelschrot (Schot) 37-40 RM.

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 18. Juli 1910.**

Tiergattung und Bezeichnung.	Reife	Schlachte	Gewicht	
			RM.	RM.
<b>Ochsen:</b>				
1. a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren			41-45	77-81
b. Oeaterreicher dergleichen			45-48	81-85
2. junge fleischige, nicht angemästete — ältere angem.			37-40	73-76
3. mäsig genährte jung, gut genährte Ältere			33-36	69-72
4. gering genährte eben Ältere			27-32	62-65
<b>Kälber und Kühe:</b>				
1. vollfleischige, angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes			40-43	72-76
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren			36-39	68-71
3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber			32-35	63-67
4. mäsig genährte Kühe und Kälber			28-31	58-62
5. gering genährte Kühe und Kälber			24-27	53-57
<b>Bullen</b>				
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes			41-43	71-74
2. mäsig genährte jüngere und gut genährte Ältere			36-40	66-70
3. gering genährte			31-35	61-65
<b>Rinder:</b>				
1. feinste Rasse (Vollfleischigkeit) und beste Sängkälber			52-54	82-84
2. mittlere Rasse und gute Sängkälber			47-51	77-81
3. geringe Sängkälber			43-46	73-76
4. ältere gering genährte (Fresser)			—	—
<b>Schafe:</b>				
1. Kaschmammer			44-46	64-66
2. jüngere Kaschmammer			41-43	61-63
3. Ältere Kaschmammer			38-40	58-60
4. mäsig genährte Hammel und (Weiz)Schafe			—	73-76
<b>Schweine:</b>				
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren			52-54	68-70
b) Fett Schweine			53-54	69-70
2. Fett Schweine			49-51	65-67
3. gering entwickelte, sowie Sauen			45-48	61-64
4. Ausländische			—	—

Autrieb: 337 Ochsen, 177 Kälber und Kühe, 322 Bullen, 332 Rinder, 1136 Schafe, 1485 Schweine. Von dem Autrieb waren — Rinder und — Schafe öffentlich-ungarischer Herkunft. Geldausgang: bei Ochsen, Kälbern und Bullen sehr langsam, bei Rindern, Schafen und Schweinen langsam.



# Das Schützenfest zu Wilsdruff

findet

Sonntag und Montag, den 24. und 25. Juli 1910

Ratt, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergebenst eingeladen wird. Für Volksbelustigung aller Art ist auf dem Festplatze genügend Sorge getragen worden.

Das Direktorium der priv. Schützengesellschaft.

## Dienst-Ausgabe der privilegierten Schützengesellschaft zu Wilsdruff.

**Donnerstag**, den 21. Juli: Nebel und Geregieren. Stellung nachmittags 5 Uhr beim Kamerad Bschumpelt (Restaurant Tonhalle); abends Versammlung im Schützenhaus. Abtreten beim Kamerad Siegelt (Hotel Adler.)  
**Sonnabend**, den 23. Juli: Abends 7/8 Uhr Zapfenstech. Stellung beim Kamerad D. Breitschneider (Restaurant Stadt Dresden).  
**Sonntag**, den 24. Juli: Früh 1/6 Uhr Revue. Stellung beim Kamerad C. Heyne (Café Heyne). Vormittags 10 Uhr Stellung der Wachtmannschaft beim Kamerad Böhld (Restaurant zum Transvaalburen) Nachmittags 2 Uhr Stellung der Kompagnie beim Kamerad C. Heyne (Café Heyne). Abholen des Schützenkönigs, der Ehrengäste und Vereine vom Hotel weißer Adler nach der Festwiese und dem Schießsalon. Das Königsfrühstück findet 10 1/2 Uhr statt.  
**Montag**, den 25. Juli: Vormittags 8 Uhr Abholen der Fahnen. Stellung beim Kamerad Wiche; 10 Uhr Rapport im Hotel goldner Löwe. Nachmittags 1/3 Uhr Auszug nach der Festwiese. Stellung beim Kamerad Hegenbart (Restaurant Alte Post) Abends 7 Uhr Proklamation des neuen Schützenkönigs; 1/9 Uhr Einzug durch alle Straßen nach dem neuen Königshaus.  
**Mittwoch**, den 27. Juli: Nachmittags 6 Uhr Gewinnzahlung beim Kamerad Vogel (Restaurant Parkstraße).  
**Donnerstag**, den 28. Juli: Königsabendbrot, Konzert und Ball im Schützenhaus. Anfangs nachmittags 5 Uhr.  
 NB. Zu diesen Festlichkeiten gibt es keine Entschuldigung. Aktive Mitglieder: Uniform und weiße Hose; passive Mitglieder: dunkler Anzug und hoher Hut.  
 Das Kommando der priv. Schützengesellschaft.

## Freitag, den 22. Juli 1910 findet in dem herrlich gelegenen Waldpark zu Hartha bei Tharandt Gr. Wohltätigkeitsfest

in Form eines Parkfestes zum Besten der Gmündnigen Stiftung der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-A. bestehend in **grossem Promenaden-Konzert, Tombola, Tanzsalon** und vielen anderen Verkaufsständen und Ueberraschungen statt mit daran anschließendem

## Grossem Sommernachtsball

im Kurhaus zu Hartha bei Tharandt.  
Anfang 3 Uhr. — Um zahlreichen Besuch wird gebeten. — Eintritt frei.  
Das Komitee.

Frau Gräfin von Bismarck-Biedenfeld, Frau Amtshauptmann von Bose, Frau Rittmeister von Lugowoi, Frau Beivata Richter, Fräulein Beivata Friedrich, Herr Kgl. Oberschreiber Tränkner, Herr Kgl. Oberschreiber Bährdel, Herr Dr. Holzmann, Herr Fabrikdirektor Grunemann, Herr Gemeindevorstand Philipp, Herr Gemeindevorstand Knust, Herr Gemeindevorstand Tamme, Herr Kurhausbesitzer Bedmann.  
NB. Das Fest findet bei schlechtem Wetter im Kurhaus statt.

# Brennabor

## bestes RAD

Die schnellsten Rennen der Welt wurden mit diesem Rade gewonnen.



Preisverzeichnis kostenlos. Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.  
Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff.**  
Grosses Lager neuester Modelle.

Lange Zeit frisch hält sich folgender Kuchen.

### Dr. Oetker's Plunkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 10 g gestossenen Zimt, 4 klein geschnittene Feigen, 1/2 Pfund Korinthen, 100 g Zitronat, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Gewürze. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen zirka 1 Stunde.

**Dr. Oetker's Backpulver** macht Kuchen und Mehlspeisen gross, locker und leicht verdaulich.

# Persil



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

## selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannt

## Henkel's Bleich-Soda.

Für die überaus zahlreichen ehrenden Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch unsern

## aufrichtig herzlichsten Dank.

Grumbach, im Juli 1910.

Oskar Dittrich und Frau Martha geb. Hennig.

Als passendes Hochzeitsgeschenk empfehle

## Teppiche

in den neuesten Farben und Mustern

12.—, 15.—, 20.— bis 50 Mk.

## Emil Glathe, Wilsdruff.

## Selterswasser und Brauselimonaden

empfehlen

August Fröhlich, Wilsdruff.

## Sehr günstiges Objekt!

Mein in Wilsdruff bei Dresden gelegenes, der Neuzeit entsprechendes Hausgrundstück in gutem Zustande will ich wegen vorgerückten Alters sehr billig verkaufen. Offerten nimmt die Expd. d. Bl. unter T. U. 146 gern entgegen.

# Emmerlinge

## Bestes Billigstes Nährmittel der Welt

Kgl. preussische Staatsmedaille, Goldene Medaille, Ehrendiplom  
In Paketen 10 und 30 Pf.  
Überall käuflich

10000 Stück Erdbeerpflanzen hat abzugeben D. Nake, Bismarckstr. [4277]

Fichtenkränze schützenfest verkauft billigt B. Laßig, Freiburgerstr.

## Total neues Fahrrad

mit vernickelten Felgen und Schutzblechen ist krankheits halber billigst zu verkaufen. Näheres beim

Chokoladen-Onkel, Markt 101.

## Kuh

Eine hochtragende ist zu verkaufen. Neukirchen Nr. 31.

Empfehle:

Reizende Neuheiten in Mull-Gardinen in weiss und weiss und bunt. Ferner bringe auch mein grosses Lager in englischen

## Jüll-Gardinen

in empfehlende Erinnerung.

## Emil Glathe, Wilsdruff.

Elegantes Plüschsofa, 1 Wäscheschrank, 1 eiserne Kinderbettstelle u. Matratze, 1 engl. Bettstelle u. Matratze, 1 Kommode, 1 Waschtisch u. Spiegel aufsatz ist weggugshalber zu verkaufen. Wilsdruff, Parkstr. 134 B. 1. part. rechts.

## Tüchtige Tischler u. Polierer

sucht Holzwarenfabrik Aug. Roppermann Wilsdruff i. Sa.

Junger Gutsbesitzerssohn sucht per 1. Januar 1911 Stellung als Schirmermeister od. Knecht. Gest. Off. unter Z. 148 werden an die Exp. d. Bl. erb.

## Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme in meiner Werkzeug- und Eisenwarengeschäft.

Herrn Sommerfeld, Meissen. Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 84.

Donnerstag, 21. Juli 1910.

## Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Daß jedes Glück verflücht, wenn dir nur eines bleibt,  
Die Hoffnung, die am Zweig stets neue Knospen treibt.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 20. Juli.

Zu der Standalaffäre in Dresden, die zur Verhaftung des Ehepaares Kämpf und zum Selbstmord des „Naturheilkundigen“ (wie er sich fälschlich selbst nannte) Kämpf führte, verlautet noch, daß die übrigen Bewohner des Hauses nie etwas Auffälliges in der Wohnung des Ehepaares Kämpf bemerkt haben, da dessen Besucher stets am Tage und am Abend kamen und vor Haus-schluß sich wieder entfernten. Nur dadurch, daß man von einem gegenüberliegenden Hause einmal eine eigentümliche Szene bemerkte und eine Anzeige machte, wurde die Kriminalpolizei aufmerksam und stellte längere Zeit hindurch Beobachtungen an. Eines Tages überraschte die Polizei fünf Teilnehmer an dem Treiben in flagranti, unter ihnen zwei weibliche Personen, die in Droschken zum Untersuchungsrichter gebracht wurden. Noch Tage lang hielten Kriminalbeamte das Haus unter Beobachtung und stellten die Personalien einer Anzahl „Kunden“ fest, unter denen sich nicht wenige bejahrtere Herren aus besseren Kreisen befanden. — Eine mutige Rettungstat führte in Dresden am Sonntag in den Abendstunden der Postassistent W. aus. Der Schulknabe Curt Göhe war von einem Floße in die Elbe gestürzt und in den Fluten verschwunden. Der Postbeamte sprang dem Ertrinkenden in voller Uniform nach und brachte den schon Bewußtlosen an das Land. Die Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg.

Tödtlich verunglückt ist der Schlosser Ißermann aus Seidenau. Der 34 Jahre alte Mann fuhr mit seinem Rade die Bezirksstraße von Zinnwald nach Geising und verlor bei einer steilen Stelle die Gewalt über sein Fahrzeug. Er raste gegen einen Baum, flog herab und fiel mit dem Kopfe gegen einen Pfeiler der Aufschlagsbrücke. Durch den Sturz wurde dem Unglücklichen die Schädeldecke zertrümmert. Als man ihn aufgab, war er bereits tot. Die Eltern des jungen Mannes, die in Pfaffenbrunn wohnen, wurden sofort benachrichtigt.

Am Sonntag fand in Zittau das dritte sächsische Kreisvorturnerturnen statt. Der Festtag war der Haupttag und brachte rege turnerische Arbeit, die ja immer den Hauptinhalt der Turnfeste bilden soll. Jeder Turngau trat geschlossen auf. Allgemeine Stabübungen, Geräteübungen und volkstümliche Übungen gaben ein Bild vom gegenwärtigen Stand des deutschen Turnens. Die dreißig Gauen turnten in zwei Gruppen am Vormittag und ebenso am Nachmittag nach erfolgtem Festzuge und den allgemeinen Stabübungen. Der Festzug stellten in drei Gruppen. Unmittelbar nach dem Festzuge wurden die allgemeinen Freiübungen ausgeführt. Das reichhaltige Arbeitsprogramm wickelte sich genau und programm-mäßig ab. Die Organisation war eine so umfassende, der gesamte, weitverzweigte Apparat arbeitete so genau, daß jeder Gau, jede Niede mit minutiöser Pünktlichkeit

auftrat. Am Festabend fanden im Festzelt u. a. ein Festspiel in lebenden Bildern, Freiübungen der Turn-gemeinde Leipzig und Stabübungen der Vorturnerschaft des Turnvereins der Südvorstadt Leipzig statt. — Am Montag begannen schon in aller Frühe die Wettturnen. Um 6 Uhr nahm der Sechskampf, der in Übungen am Reck, am Barren und am Pferd, im Stabweitspringen, Kugelstoßen und Schnelllaufen über 100 Meter bestand, seinen Anfang. Von den Teilnehmern am Wettturnen wurden außerdem Freiübungen verlangt. Die Sechskämpfer, 339 an der Zahl, traten in zwölf Niede an. Für den Nachmittag waren die Ringkämpfe angesetzt, die in drei Gruppen (zwei für Sechskämpfer und eine für Sechswettturner) ausgetragen wurden. Als Preissträger wurden diejenigen Vorturner angesehen, die von den höchsterreichbaren 150 Punkten des Wettturnens über 100 Punkte erreichten. Als ein schönes Ergebnis kann es bezeichnet werden, daß die hohe Leistung von 89 Turnern abgelegt wurde, die den sinnigen Turnerpreis, einen Eichenkranz, aus zarter Damenhand empfingen.

In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Automobil aus Eöbau an einer scharfen Kurve auf der Görlitz-Reichenbacher Chaussee gegen einen Baum. Die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei schwer und einer leicht verletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Chauffeur war, wie schon so oft, ohne Erlaubnis seines Chefs mit noch drei jungen Leuten nach Reichenbach und von dort nach Görlitz gefahren, wo sie stark gezecht hatten. Auf der Rückfahrt wurde das Automobil an einer scharfen Kurve gegen einen Baum geschleudert. Der Wagen, der einen Wert von 15000 Mark hatte, wurde fast vollständig zertrümmert, so daß er verladen und nach Dresden geschafft werden mußte. Die An-gelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

In der Adolfschütte in Bautzen ist der Arbeiter Mittag in den Kollergang gekommen und so schwer ver-letzt worden, daß er nach einer halben Stunde verstarb. Der Handarbeiter H. aus Zunschwitz hat sich wiederholt stüllich an seiner 13jährigen Tochter vergangen und ist infolgedessen verhaftet und dem Amtsgericht in Döbeln zugewiesen worden.

Durch eigene Unvorsichtigkeit geriet der Drucker Schneider in der Leonhardtischen Druckerei in Crossen in die Transmission, wurde von dieser herumgeschleudert und gräßlich zugerichtet. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgerissen, die Arme mehrere Male ge-brochen, auch erlitt er innere Verletzungen.

Der Ver. in für Sächsische Volkskunde hält in Frankenberg am 15. und 16. Oktober seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Zwecks Errichtung weiterer Arbeiterwohnhäuser will der Bau- und Sparverein in Limbach ein Darlehen in der Höhe von 115000 Mark bei der Landesversicherungs-anstalt Sachsen aufnehmen. Die Stadt übernahm die Bürgschaft für dieses Darlehen.

Die durch die Staatsanwaltschaft veranlaßte Unter-suchung der in Hohenstein-Ernstthal unter ver-giftungsähnlichen Erscheinungen verstorbenen Wirtschafterin Schilbahn hat ergeben, daß die Sch. durch das Trinken

von großen Mengen Wassers nach dem Genuß feischer Kartoffeln gestorben ist.

Maschinenführer Frommelt rettete auf dem Badersee in Penig zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. Er sprang in vollständiger Kleidung in den Fluß, ergriff die beiden Buben, nachdem er sie schwimmend erreicht hatte, und brachte sie, einen auf dem Rücken, den andern um seinen Hals geklammert, mit großer Mühe an das Land.

Um eine in Niedererwitz erledigte Schutzmanns-stelle haben sich 72 Bewerber gemeldet.

Radioaktive Wässer sind, wie der „Bogl. Anz.“ meldet, in Rautenkranz am 10. Juli durch Herrn Blausfarbwerk-Baumeister Friedrich aus Oberschlema, dem vom Kgl. Finanzministerium die Genehmigung zu radioaktiven Untersuchungen erteilt ist, aufgefunden worden. Ein Rohwasser, der Firma Lattmann & Söhne gehörig, ergab schon 12,54 Mache-Einheiten; gleich stark erwies sich ein auf dem Grundstück des Herrn Oswald Meinhold liegendes, der Pumpe entnommenes Brunnen-wasser. Die Radioaktivität dieser Wässer wird sich sicher größer erweisen, wenn, wie beabsichtigt ist, die unmittel-baren Zuflußstellen untersucht werden. Höchst beachtens-wert ist aber die Messung einer Waldquelle auf der „schönen Aussicht“ bei Rautenkranz, die 5075 Voltabfall pro Liter und Stunde bez. 58,36 Mache-Einheiten brachte. Diese offen an einem Ausflugspunkt liegende Quelle ist somit genau so stark radioaktiv wie das Himmelfabri-stollenwasser in Georgenthal i. B. (58,8 M.-E.) und fast doppelt so stark wie die Eisenquelle in Reiboldsgrün (30 bis 31 M.-E.). Für den als Sommerfrische auf-blühenden Ort ist dieser Fund ziemlich bedeutungsvoll, besonders dann, wenn die Quelle als kleine Trinkquelle — als solche kann sie bei dem geringen Wasserzufluß nur in Frage kommen — ausgebaut wird, wozu die Kgl. Forstverwaltung bei ihrer bekannten Loyalität unter Mitwirkung der Gemeinde sicher die Genehmigung geben wird. Die Untersuchung anderer Wässer wird fortgesetzt, zumal die Gegend um Rautenkranz dem geologisch über-aus interessanten Granitmassiv angehört, das sich von Schneberg bis Neudorf i. B. erstreckt und in dem auch bekanntlich Karlsbad, Joachimsthal usw., Orte mit stark radioaktiven Wässern, liegen.

Auf schreckliche Weise ist gestern nachmittag der Gastwirt und Wirtmeister Julius Klingner in Alten-burg ums Leben gekommen. Er wollte in seiner Werk-statt das Getriebe einer Holzbearbeitungsmaschine ölen, glitt aus, und von der rotierenden Kreisfräse wurde ihm der Kopf abgeschnitten.

In Dux bei Teplitz fanden am Montag große Strafenerzesse statt. Die Tschechen gingen mit Revolvern auf die Deutschen los. Hunderte von Gendarmen mußten einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. Viele Ver-haftungen wurden vorgenommen.

## Kurze Chronik.

Gültiges Papiergeld im Papierabfall. In der Erfurter Papierfabrik in Hirschberg in Schlesien wurden in zum Einstampfen bestimmten, von auswärts

## Der Schuldige.

Kriminal-Novelle v. F. Roberts.

„Und Du wirst wie gewöhnlich mit dem Bilde zur versprochenen Zeit nicht fertig.“ bemerkte Homberg bösehaft. „Nun, dieses Mal soll es Dir verziehen werden, wenn Du die Baronin lange auf das Bild warten läßt, denn dann habe ich vielleicht Gelegenheit, sie auch einmal zu sehen.“

„Daraus wird wohl nichts werden.“ erklärte Kurt, denn die Baronin lebt sehr zurückgezogen und wünscht außer mit mir mit Niemandem in meinem Atelier zusammenzutreffen. Sie ist förmlich menschenscheu und läßt immer erst anfragen, ob ich allein zugegen sei, wenn sie mit ihrem Töchterchen sich anmeldet.“

„Sprichst Du im Ernste oder im Grinste, Kurt?“ fragte Homberg seinen mit verschlagenem Gesicht dastehenden Neffen.

„Natürlich im Ernste.“ bemerkte der Maler, schlag aber vor dem forschenden Blick des Onkels die Augen nieder.

„Wir wollen dies unerquickliche Thema verlassen, meine Herren.“ sagte jetzt der Kommerzienrat, denn ich glaube, es fängt an, langweilig zu werden.“

Langweilig ist es doch wahrhaftig nicht, das seltsame Schicksal der Jugendliebe eines wackeren Freundes zu hören.“ bemerkte einer der Herren.

„Ja, die Sache ist aber zu Ende.“ entgegnete Homberg, die verwitwete Baroness von Sassen wird sich meiner kaum noch erinnern und scheint keine Lust zu haben, sich wieder zu verheiraten, am allerwenigsten würde sie aber wohl meinen erneuten Bewerbungen nun Gehör schenken.“

„Wer kann das schon jetzt beurteilen.“ erwiderte der Major. „Frauenherzen sind immer unberechenbar und es ist absolut nicht einzusehen, warum ein stattlicher, liebens-

würdiger Kommerzienrat, der in den besten Kreisen unserer Stadt als ein Gentleman ersten Ranges gilt, einer Wittve auch wenn sie einen adeligen Namen führt, als Freier unangenehm sein sollte. Und wie würden wir uns alle freuen, wenn der gute Kommerzienrat nach der einstigen so herben Enttäuschung dennoch die Dame seiner Jugend-liebe heimzuführen würde.“

„Das ist leider unmöglich!“ rief jetzt mit auffallender Heftigkeit Hombergs Neffe.

„Warum ist das unmöglich, Herr Matthey?“ fragte der Major.

„Nun, weil ich weiß, daß die Baroness von Sassen ihren Wittwenschleier sobald nicht ablegen wird.“ antwortete der Maler.

„Sind Sie wirklich so sehr in die Gedanken der Baroness eingewickelt, Herr Matthey, oder haben Sie vielleicht gar der schönen Dame etwas zu sehr in die blauen Augen gesehen?“ forschte der Major in scherzendem Tone.

„Aber Herr Major, wo denken Sie hin! Die Baro-nesse ist doch mindestens so alt als ich, und Sie können einem Jünger der schönen Kunst doch nicht zuntun, daß er sich eine Frau wählt, die in wenigen Jahren alteren muß.“ gab der Maler spitz zurück.

Der kluge Major ließ sich durch diese Entgegnung nicht verbüßen und sagte mit seiner gewichtigen Stimme: „Mein lieber Herr Matthey, Sie wären nicht der erste Maler, der sich in eine schöne Wittve verliebt hätte und die Baronin von Sassen ist sehr schön.“

„Sehr schön ist sie.“ bemerkte jetzt ein anderer der anwesenden Offiziere, Leutnant von Meerensheim, „dann fragt es sich nur noch, ob sie auch reich ist und dann wäre sie eine glänzende Partie.“

„Ob die Baronin reich ist, das weiß ich allerdings nicht.“ entgegnete der Major, „aber es ist wohl anzuneh-men, daß sie noch ein ansehnliches Vermögen besitzt, denn sie hat nach dem Tode ihres Gatten in einer Weise gelebt,

daß man annehmen darf, daß der leichtlebige Baron von Sassen nicht das ganze Vermögen seiner Frau durchge-bracht hat. Was wissen Sie von den Vermögensverhält-nissen der Dame, Herr Matthey?“ schloß der Major, sich an den Maler wendend.

„Ich — ich weiß so gut wie nichts.“ erwiderte dieser und stotterte verlegen.

„Jetzt bitte ich aber die Herren, von der Bowle zu trinken und die Vermögensverhältnisse der Baronin ruhen zu lassen!“ rief der Kommerzienrat, „und dann mag uns Freund Hillisch mit seiner prächtigen Baritonstimme noch ein Lied vorsingen.“

Als bald erklangen die Klänge der fröhlichen Fescher zusammen und wenige Minuten später hörte man die er-greifende Weise eines schönen Frühlingsliedes.

Gerührt trat Homberg an das Fenster und die fun-kelnden Sterne des Nachthimmels anschauend, flüsterte er leise:

„Lieber Gott! Soll in meinem Herzen noch einmal Frühlings werden. Silda ist wieder frei und weilt in dieser Stadt! Es wäre ein fast ungläubliches Glück.“

„Herr Kommerzienrat, Herr Kommerzienrat!“ erscholl es hinter ihm, „kommen Sie herbei, wir wollen mit Ihnen auf die Erfüllung Ihres schönsten Herzenswunsches an-treten.“

Homberg eilte leuchtenden Auges in den fröhlichen Kreis zurück und stieß lächelnd mit seinen treuen Freun-den an.

„Nun wird es aber Zeit zum Aufbruch, die Uhr zeigt bereits auf Mitternacht.“ mahnte der Major und nur noch wenige Minuten gelang es dem Kommerzienrat, die Freunde in seinem Hause zusammenzuhalten. Sie verab-schiedeten sich einzeln oder in Gruppen zu dreien und vierten von dem Gastgeber und verließen das Haus.

Nur Kurt Matthey blieb noch eine Weile bei Homberg zurück.



bezogenen Papierabfällen 1700 Mt. Papiergeld gefunden. Von dem Eigenlücken fehlt jede Spur.

**Drei Insassen eines Bootes ertrunken.** Zwischen Peenemünde und Hollendorf ist bei dem Versuch, einen Notanker an dem von Riga kommenden Holzdamper „August Gords“ anzubringen, das zu diesem Zweck benutzte Boot gekentert. Alle drei Insassen sind ertrunken.

**Fünf Tage im Bergwerk von der Oberwelt abgeschnitten.** Die beiden Bergleute, die seit fünf Tagen in der Tiefe der Zeche „Prinzregent“ bei Bochum durch Streckenbruch von der Oberwelt abgeschnitten waren, sind am Sonntag nachmittag körperlich vollkommen unterrichtet zum Licht des Tages zurückgebracht worden. Um 5 Uhr vernahm man langeschneite Klopfsignale von der Bruchstelle her. Mit verdoppeltem Eifer setzte die Rettungsmannschaft ihr Werk fort. Kurz nach 5 Uhr trug der Förderkorb die beiden Geretteten, die gleich nach ihrer Befreiung in warme Decken gelegt worden waren, in langsamer Fahrt zutage. Man löste ihnen Milch und Mineralwasser ein. Dann wurden sie ins Krankenhaus geschafft, wo sie einige Tage verbleiben.

**Die Bergung der Leichen auf Zeche „Radbod“.** Die Opfer des letzten schrecklichen Unglücks auf der Zeche „Radbod“ sind immer noch nicht alle ans Tageslicht gebracht. Erst in vergangener Woche wurden wieder acht Leichen geborgen.

**Schweres Unglück im Bergwerk.** Auf der Zeche „Ludwig“ bei Essen lösten sich am Montag während einer Reparaturarbeit unter Tage größere Gesteinsmassen und begruben vier Bergleute unter sich, wovon zwei getötet, ein anderer leicht, der vierte schwer verletzt wurden.

**Mord.** In Krefeld wurde die 55jährige Witwe Weisgarten in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein junger Verwandter der Toten, der geflüchtet ist.

**Panik infolge eines Unwetters.** Ein Unwetter verursachte am Sonntag abend bei der Schloßbeleuchtung anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Königs „Suebia“ in Heidelberg eine große Panik. Kurz nach 9 Uhr ging ein mit orkanartigem Sturm begleiteter Wolkenbruch nieder, der die auf der rechten Seite des Neckars über 10000 Köpfe zählende Menge in wilde Flucht trieb. Auf den Brücken und später auf dem Bahnhof spielten sich wilde Szenen ab. Die vom Gebirge in die Stadt führenden Straßen wurden in Sturzfluten verwandelt, welche Ströme und Geröll in die Stadt schwenkten. Die unteren Stadtteile standen bald unter Wasser, und die Feuerwehre mußte ausrücken. Ein mit 250 Teilnehmern des Kongresses der Papier- und Schreibwarenhändler besetztes Schiff wurde vom Sturm ergriffen und oberhalb der alten Brücke auf den Felsen festgefahren. Frauen und Kinder schrien laut auf. Die Musik der Schiffskapelle ließ Notsignale ertönen. Erst nach Mitternacht betrat ein Dampfer die bis auf die Haut durchnässten Passagiere aus ihrer verzweifelten Lage. Ein Kind wurde bei dem Gedränge auf der Brücke getötet, verschiedene andere Kinder und Erwachsene werden als vermißt gemeldet. Viele Personen fielen ins Wasser. Erst am Montag morgen ließen sich die großen Verwüstungen übersehen, die das Unwetter angerichtet hatte. An dem Ufer des Neckars sind verschiedene Mauern eingestürzt.

**An Pilzvergiftung erkrankt.** In das Heidelberger akademische Krankenhaus wurde eine aus sechs Köpfen bestehende an Pilzvergiftung erkrankte Bahnarbeitersfamilie eingeliefert; ein Mitglied der Familie ist bereits gestorben.

**Explosion in einer Karboniumfabrik.** In dem Gaspatraum der Karboniumfabrik S. m. b. H. in Friedrichshafen fand am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr aus bisher unbekannter Ursache eine schwere Explosion statt, die unter fürchterlichem Knall sämtliche Umfassungsmauern des Fabrikgebäudes zerstörte und eine große Grusfäule emportrieb. Die Fabrik, welche in der Nähe der Gelände der Luftschiffbau-Gesellschaft liegt und für

diese Gesellschaft das notwendige Gas liefert, ist vollständig zerstört. Von der technischen Seite der Fabrik war im Augenblick der Explosion niemand anwesend, dagegen sind sechs bis sieben in der Fabrik beschäftigte Leute verletzt worden. Die Fensterscheiben der wenigen Häuser, welche in der Nähe der Fabrik liegen, sind zertrümmert.

**Schwere Eisenbahnunfälle.** In Rittenweiler bei Freiburg i. Br. sind Sonntag abend sieben Uhr die drei letzten Wagen des mit Verspätung vom Höllental kommenden, dichtbesetzten Personenzuges infolge zu früher Weichenstellung entgleist. Der erste Wagen stellte sich quer über das Gleis, der zweite wurde umgeworfen, der dritte blieb innerhalb der Gleisanlagen stehen. Die Decke des umgekippten Wagens mußte abgehauen werden, um die Passagiere zu befreien. Etwa zwölf Personen wurden zum Teil schwer verletzt und durch Sanitätsmannschaften ins Freiburger Spital gebracht. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Die Gleise sind bis abends gesperrt. Minister Diederichsen begab sich an die Unfallstelle. — Nach amtlicher Darstellung wurden bei dem Eisenbahnunglück fünfzehn Personen durch Holz- und Glassplitter verletzt. Mehrere von ihnen konnten nach Anlegung eines Verbands ihr Leben fortsetzen. — Auf der Strecke Nouen—Hadre entgleiste am Sonntag nachmittag ein Passagierzug. Lokomotive und Gepäckwagen stürzten um. Der Maschinist konnte noch rechtzeitig abspringen. Dagegen wurden dem Heizer die Beine zertrümmert. Acht Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. — Der Expreszug Brighton—Melbourne stieß mit einem auf der Station Richmond haltenden Zuge zusammen. Beide Züge waren dicht besetzt; drei Wagen wurden zertrümmert, acht Personen getötet und dreißig verletzt. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall zusammenstieß auf der Station Richmond Verletzten 114, darunter 33 Schwerverletzte. — Ein mit Ausflüglern besetzter Eisenbahnzug, dessen Maschine abgekippt wurde, setzte sich in der irrländischen Station Roserea auf einem abfallenden Gelände in Bewegung und stieß auf einem von Birr kommenden Personenzug. Beide Züge wurden ein Trümmerhaufen. Lieber 100 Personen sind verletzt.

**810000 Mt. Kosten für König Eduards Begräbnis.** Das Begräbnis König Eduards hat 810000 Mt. gekostet. Davon kommen etwa 250000 Mt. auf die Bewirtung fremder Gäste. Für die Aufzählung und Ausschmückung von Westminster Hall und der Schloßkapelle von Windsor wurden 110000 Mt. ausgegeben.

**Schwere Verletzungen.** In der Fasanengasse in Wien stürzte am Donnerstag im Innern eines Neubaus im dritten Stockwerk das Gemälde zusammen und durchschlug sämtliche Stockwerke bis hinab in den Keller. Hierbei wurde eine Hilfsarbeiterin getötet und sechs Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Ein Feuerwehrmann wurde von einem Balken in den Rücken getroffen und lebensgefährlich verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Familientragödie.** Der Postamtsdiener Molnar in Budapest hat am Montag früh seinen fünf Kindern den Hals mit einem Rasiermesser durchgeschnitten und sich selbst tödliche Verletzungen beigebracht, so daß er sterbend ins Krankenhaus gebracht wurde. Als die Frau in die Wohnung zurückkehrte, wurde sie vor Schmerz wahnsinnig. In einem hinterlassenen Schreiben gab Molnar als Grund der Tat an, daß er seine Familie mit einem Monatsgehalt von 60 Kronen nicht erhalten könne.

**Wineryexplosion.** Bei den Bauarbeiten zur apulischen Wasserleitung in Andria plagte, wie aus Rom gemeldet wird, unterwegs eine Mine. Vier Arbeiter wurden getötet, zwei andere schwer verletzt.

**Zwölf Personen lebendig eingemauert.** Der vermögende Weinhändler Rea in Neapel hielt seine Frau und elf Kinder seit fünf Jahren im Bandhaus eingemauert, und zwar jedes Familienmitglied in besonderer Zelle. Er selbst brachte den unglücklichen täglich Nahrung, die er durch ein Schießfensterchen reichete. Ebenso wachte er, bis an die Zähne bewaffnet und von Hund an-

geben, daß niemand der Villa nahekomme. Der Mann war verrückt geworden, weil er glaubte, seine Frau betrüge ihn, und seine Söhne würden sein Vermögen verschleudern. Nur mit Aufbietung großer List gelang es, den gefährlichen Narren zu überwinden und die unglückliche Familie zu befreien.

**Milchvergiftung.** In Frederikshab (Norwegen) ist eine bössartige Milchvergiftung ausgebrochen. Bis Freitag waren 70 Fälle ärztlich angemeldet, aber noch kein Todesfall ist vorgekommen.

**Cholera und Pest in Russland.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die Gouvernements Nishnij Nowgorod, Wolhynien und Ufa für Cholera bedroht, die Kaschpeten und die Kalmückensteppe im Gouvernement Astrachan für pestgefährlich erklärt worden.

**Russische Testamentfälscher.** In Russland ist eine Gesellschaft entdeckt worden, die sich in zweifelhaften Erbschaftsfällen mit Testamentfälschungen befähigt.

**560000 Kronen unterstlagen.** Auf dem Hauptsteueramt in Bukarest wurden Betrügereien in Höhe von 560000 Kronen aufgedeckt.

**Schweres Eisenbahnunglück bei Valladolid.** In der Nähe von Valladolid geriet ein Wagen des Madrider Expreszuges in Brand. Die Passagiere sprangen auf das Gleis. In diesem Moment sauste der Südpreszug heran. Ein Stierkämpfer aus Madrid wurde zermalmt, ein Priester schwer verletzt. Mehrere andere Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

**Schreckensstat eines wahnsinnigen Negers.** Aus Tampa in Nordamerika wird berichtet, daß während der Predigt der methodistischen Gemeinde in der Methodistkirche ein plötzlich irrsinnig gewordener Neger seine Schwiegermutter, den Prediger und den Organisten durch Revolvererschüsse tötete und drei andere Personen verletzte. Schließlich erschöpfte er sich selbst.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Direktion des **Central-Theaters** in Dresden teilt über ihre nächsten Pläne folgendes mit: Die diesjährige Sommeraison, welche am 28. August schließt, bringt zunächst noch im Laufe dieses Monats ein einmaliges Gastspiel von Otto Gebühr. Herr Gebühr wird in Hauptmanns „Hinterlist“ den Amtsvorsteher Wehrhahn spielen. Frau Felicitas Gerigold-Warg setzt ihr Gastspiel fort, und zwar in dem Lustspiel „Im Klubstiel“. Hieran schließt sich die Aufführung des Schauspiel „Die fremde Frau“ von Dönnhoff mit Frau Gertrud Arnold in der Hauptrolle als Gast. Als letztes Stück in der Saison gelangt dann die Komödie „Selbstern“ zur Aufführung. Am 1. September beginnt das Central-Theater wieder seine lange Barlettsaison. Mitte November beginnen auch die Nachmittags-Vorstellungen. Für die diesjährige Operetten-Saison, die am 1. Dezember beginnt, hat sich die Direktion des Central-Theaters bereits sämtliche nennenswerten Novitäten gekkürt. So hat es unter anderem allein über Novitäten von Leo Fall erworben, der im vorangehenden Winter mit seiner „Geschiedenen Frau“ die höchsten Einschätze seit Bestehen des Central-Theaters erzielt hat. Es sind das die Operette „Brüderlein fein“, „Die schöne Rispette“, „Das Puppenmädchen“ und „Die Streune“. Von Bekk gelangen zwei Novitäten zur Aufführung, und zwar „Das Fürstentum“ und „Der Graf von Bagendburg“. „Der verbotene Kuß“, eine ungarische Operette, wird im Central-Theater seine deutsche Uraufführung erleben. Von sonstigen Novitäten sei noch erwähnt „Der schöne Garbist“ von Berté und „Die leuchtende Sussanne“ von Gilbert. Von Neuengagements seien besonders erwähnt Frau Phylla Wolff und Herr Julius Sachs vom Neuen Operetten-Theater in Berlin; ferner Fräulein Rell Wihani vom Residenztheater in Dresden. Herr Oscar Aigner und Herr Ludwig Köppler, sowie Fräulein Gise Grassau sind für die nächste Saison wieder verpflichtet worden und ebenso verpflichtet das Central-Theater mit Fräulein Mizi Freyhart wieder wegen eines längeren Gastspiels.

## Der Schuldige.

Kriminal-Novelle von W. Roberts.

„Du könntest mir einen großen Gefallen tun, Onkel!“ sagte Kurt halblaut zu diesem, als sie nun allein waren. „Schon wieder?“ bemerkte der Kommerzienrat mit leistem Spott. „Hast Du nicht erst vorige Woche meine Gefälligkeit in Anspruch genommen? Du brauchst doch wieder Geld?“ „Weiber, leider!“ gab der leichtsinnige Neffe mit der Miene eines unschuldig Leidenden zurück, „aber es wird nun bald besser mit mir werden, Onkel. Ich werde mehr arbeiten und weniger Geld ausgeben.“ „Das wünsche ich von Herzen, Kurt, denn Du solltest doch nun über die leichtsinnigen Jahre hinaus sein, und nur noch an ein solches Schaffen denken. Deine Vermögensgenossen sagen auch alle daß Du entschieden Talent als Landschaftsmaler und auch als Porträtmaler hättest, aber wie wenig hast Du bisher geleistet.“ „Hast Du noch ein halbes Jahr Geduld mit mir, Onkel, dann wirst Du sehen, daß das Geld, welches Du mich an mich gewandt hast, nicht zum Fenster hinausgeworfen wurde.“ „Nun, wieviel Geld soll ich Dir noch geben?“ fragte Homberg unmutig. „Zehntausend Mark!“ stieß der Maler hastig und mit lauernder Miene hervor. „Zehntausend Mark!“ rief Homberg und wich erschrocken zurück. „Zehntausend Mark willst Du schon wieder haben. Kurt, bist Du toll geworden! Du verlangst von mir heute schon wieder zehntausend Mark, nachdem ich Dir vorige Woche die gleiche Summe gegeben habe. Das ist eine Unmöglichkeit, daß Du solche Summen zu Deiner vollständigen Auszubildung, zu Deinen Studien und zur Bezahlung laufender Ausgaben bedarfst. Kurt,

Du spielst Hazard oder treibst sonstig schlimme Dinge, und dazu habe ich kein Geld für Dich. Heute bekommst Du auch entschieden kein Geld von mir. Erst muß ich wissen, wie es wirklich mit Dir steht, und das werde ich von Deinen Freunden und von Deinen Gläubigern zu erfahren wissen.“

„D, lieber Onkel, gib mir die Summe nur noch einmal.“ hat Kurt.

„Da müßte ich ein schlechter Rechner und noch ein schlechterer Onkel sein.“ gab Homberg kalt zurück. „Du kennst meine Güte, Kurt, denn seit dem Tode Deiner Eltern habe ich Dich unterstützt und Du bist noch nicht von mir abgewiesen worden, aber jetzt bekommst Du keinen Pfennig, und wenn Du mein lieblicher Sohn wärest, so würdest Du auch nichts bekommen, denn ich habe Dich in dem Verdachte, daß Du seit Monaten schon meine Güte mißbraucht hast. Wo sind die zehntausend Mark die ich Dir erst vorige Woche gab?“

Kurt wollte antworten, aber es war ihm, als bräuchte er kein Wort aus der Kehle und er schwieg mit verlegener Gekerbe.

„Du kannst oder willst mir also keine Rechenschaft geben.“ fuhr Homberg erregt fort, „nun, so bleibt es eben erst recht bei meinem Entschlusse, daß ich Dir jetzt kein Geld gebe. Ich will morgen oder die kommenden Tage Deine Angelegenheit untersuchen und was ich dann für meine Pflicht halte zu tun, das wird sich finden. Gute Nacht für heute.“

Homberg zog sich nach diesen Worten aus dem Salon in sein Schlafzimmer zurück und ließ seinen verblüfften Neffen stehen.

Bald erschien der Diener des Kommerzienrats und sagte, mit einem Nicken in der Hand:

„Ich stehe zu Diensten, Herr Matthey, als ich Ihnen die Haustür öffnen soll.“

„Ich komme gleich.“ erwiderte der Maler wie im

Träume und schritt langsam hinter dem vorausgehenden Diener her.

Bald war die Haustüre geöffnet und wieder hinter ihm geschlossen und Kurt Matthey befand sich auf der Straße.

„Man müßte rasend werden.“ knirschte er vor Wut und blieb noch eine Weile vor Hombergs Hause stehen. „Dieser Mensch könnte mir helfen und tut es nicht, obwohl er mein liebhaftiger Onkel und ein reicher Mann ohne direkte Leibeserben ist. Mir scheint, als hätte ich heute eine rechte Dummheit begangen, als ich ihm erklärte, daß er die Baronesse in meinem Atelier nicht werde sehen können, denn es ist wahrscheinlich, daß er die Dame noch ebenso liebt, als vor zehn oder elf Jahren, als sie sein unerreichbares Ideal war.“

„D, könnte ich doch nur noch einmal in die Wohnung zurück und ihm sagen, daß er die Baronesse bei mir sehen kann.“ fuhr Kurt Matthey in seinem Selbstgespräche fort. „Aber er ist offenbar bereits zu Bett gegangen, und er ist auch jetzt viel zu misstrauisch, um mir auf eine solche Zusicherung hin das Geld zu geben. Und ich muß aber doch Geld haben, sonst bin ich entsetzt und unglücklich.“

Wie gebannt stand der junge Mann noch eine ganze Weile vor dem Hause des Onkels und verschwand dann im Dunkel der Nacht.

Wie ein Lauffeuer zog am anderen Vormittag die Nachricht durch die Stadt, daß im Hause des Kommerzienrats Homberg ein schwerer Raubmord begangen worden sei.

„Unglaublich! Unglaublich!“ riefen sich alle Leute zu, welche die Schreckenskunde vernahmen. „Der Kommerzienrat mit samt seinem Diener wurde ermordet und eine hohe Geldsumme geraubt.“

Viele Menschen liefen nach dem Hause in welchem das Verbrechen stattgefunden hatte.